

„Diese Menschen müssen ihm sehr, sehr wertvoll sein!“

J Ja, warum leben wir in Kirgistan in einer Kleinstadt? In einem Teil der Welt, der den meisten Menschen im Westen sehr unbekannt ist, in einem Land, von dem die meisten Menschen noch nie gehört haben, in einer Stadt mitten im Nirgendwo. Nun, die Not ist groß, es wird viel Hilfe benötigt.

Wenn ich unser Wohnhaus verlasse und mit den Nachbarinnen plaudere, wenn ich zum Bazar gehe, wenn ich Menschen treffe, die sich ihres Verloreenseins bewusst sind, dann spüre ich, dass diese Menschen sehr wertvoll sind für meinen Herrn. Einer wie der andere!

Ich denke an eine alte Frau, die täglich stundenlang mit ihren beiden Enkelkindern draußen ist. Sie geht langsam, ein bisschen gebückt, ein Auge ist blind und sie schielt. Sie hat kein Ansehen in der Gesellschaft, weil sie „nur“ die Kinder betreut. Sie ist fast überrascht, als ich sie begrüße. Sie bewegt sich, als wäre sie unsichtbar für die anderen. Aber sie hat einen Schöpfer, der sie liebt! Wer wird ihr von ihm erzählen?

Ich denke an den kleinen, fröhlichen und immer sehr schmutzigen Jungen, der meine Beine jedes Mal umarmt, wenn ich unser Haus betrete oder verlasse. Eines Tages hatte er drei tiefrote Streifen auf seinen Wangen. Das ist die Art, wie sein Vater zum Ausdruck brachte, dass er mit seinem Verhalten nicht einverstanden war... Aber es gibt einen Vater im Himmel, der sehr viel Geduld hat!

Ich denke an unsere ehemalige Sprachhelferin, eine Frau, deren Leben aus einer Kette traumatischer Erlebnisse besteht. Sie bemüht sich so sehr, von Allah gesehen zu werden, aber Jesus sieht all ihren



Zwei kirgisische Männer in der Hauptstadt Bischkek.

Herzschmerz, ihre Bedürfnisse und Wünsche. Als wir nach unserem ersten Einsatz wieder in diese Stadt zurück fahren, sagte mein Bruder: „Wenn ihr nur wegen ihr zurückgeht, ist das ein guter Grund.“

Manchmal, inmitten all der lästigen Dinge, die für ein Leben im Ausland organisiert werden müssen (Visum, Pässe, verschiedene Krankenversicherungen, Impfungen, Hausunterrichtsprogramm usw.), denke ich: „Wow, wenn Gott denkt, dass es das wert ist, eine Familie mit kleinen Kindern durch all diese Schwierigkeiten gehen zu lassen, um seine Liebe einigen Menschen in irgendeinem Winkel der Erde zu zeigen... Diese Menschen müssen ihm sehr, sehr wertvoll sein!“

(Doris/Kirgistan)

Mal eben heiraten . . .

„Können wir uns deine Kamera für die Hochzeit unserer Freundin ausleihen?“
 „Oh, ich wusste nicht, dass sie heiratet, ich habe ihren Freund noch nie getroffen! Wann wird sie denn heiraten?“
 „Morgen.“ „Oh...“

Dieses liebe Mädchen, das regelmäßig die Sonntagsgruppe besuchte, beschloss, sehr schnell zu heiraten, und zwar einen Nicht-Gläubigen. Der Druck, zu heiraten, ist in dieser Kultur sehr hoch, und es gibt nicht viele gute und Jesus-gläubige Ehemänner. Es gibt eine ganze Reihe von Frauen in dieser Gemeinde, die ungläubige Ehemänner haben, und die jungen Leute

können an ihrem Leben sehen, dass es nicht einfach ist. Aber wie können wir als Ehepaare die Schönheit der Ehe und die Einheit in Gott zeigen in einer Kultur, in der Männer und Frauen so oft getrennt sind? In den Gottesdiensten sitzen die Paare meist nicht einmal nebeneinander, geschweige denn sehen sie sich liebevoll an.

Miteinander Spaß haben oder Händchen halten? Wir wollen uns als Ausländer respektvoll verhalten, aber wir wollen nicht, dass sie denken, dass Hollywood real ist. Betet für Weisheit bei der Partnerwahl für die jungen Gläubigen. Betet, dass ihr Vertrauen in Gott wächst und sie es wagen, ihm auch bei diesen großen Entscheidungen im Leben zu vertrauen und dass sie glauben, dass er Hoffnung und Zukunft für sie hat.

(Doris / Kirgistan)

■ Projekt „Schabbat“ - Oase für Pastoren in Zentralasien

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

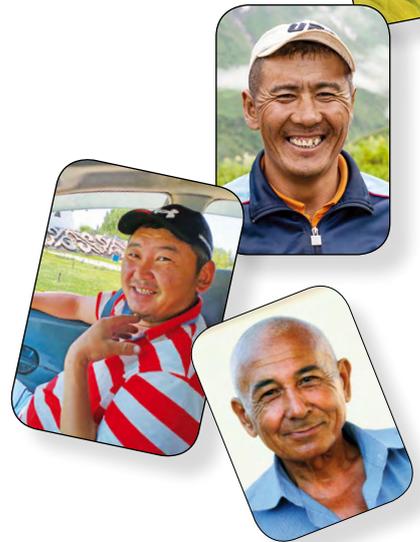
Matthäus 11,28-30



Die kirgisische Gemeinde ist sehr jung. Die ersten Gemeinden wurden in den 90er Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion von Missionaren gegründet. Die meisten Missionare haben diese Gemeinden an einheimische Pastoren übergeben und sind weitergezogen. Die Mehrheit der einheimischen Pastoren kam in dieser Zeit zum Glauben. Alle sind aus der ersten Generation von Gläubigen in ihrem Volk und ihren muslimischen Familien. Sie sind meist auf sich allein gestellt und haben mit vielen unvorhergesehenen Problemen zu kämpfen.

In unserer Arbeit mit Gemeinden und christlichen Organisationen haben wir die Tendenz gesehen, dass die meisten Pastoren für viele Jahre gearbeitet haben, ohne einen freien Tag in der Woche und ohne Urlaub, also ohne sich auszuruhen oder sich um sich selbst kümmern zu können. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen, wie z.B. unzureichende finanzielle Mittel und spezielle theologische Lehre („Es ist Endzeit! Jetzt muss die sterbende Welt gerettet werden – Zeit zum Ausruhen gibt es dann im Himmel“).

Im Frühling waren wir für zwei Wochen im Süden des Landes und haben uns mit einigen einheimischen Pastoren getroffen, welche wir aus früheren Projekten kennen und zu welchen eine persönliche Beziehung besteht. Wir hatten viele gute und offene Gespräche.



Der Süden ist anders als der Rest des Landes, viele verschiedene Nationalitäten leben dicht gedrängt. Die Menschen sind sehr (Islam)-religiös und immer wieder gibt es inter-ethnische Konflikte zwischen Kirgisen, Usbeken und Tadschiken. Im letzten Jahr wurde die Region schwer von der Covid-Pandemie getroffen.

Einer der Pastoren erzählte uns seine persönliche Geschichte:

In den 90er Jahren war er Alkoholiker. Eines Tages saß er betrunken auf der Toilette. Das Klopapier bestand aus den herausgerissenen Seiten eines Buches. Zufällig las er einige Seiten. Was er las, berührte ihn tief. Wie sich später herausstellte, stammten die Seiten aus einer Bibel.

In diesem Moment betete er: „Gott, wenn es dich gibt und wenn das, was hier steht, wahr ist, dann rette mich und mach mich frei vom Alkoholismus!“

Gott erhörte ihn und er kam frei vom Alkohol. Danach fand er eine Gemeinde und kam zum Glauben. Er war einer der ersten Kirgisen in dieser Gemeinde. Nach einiger Zeit begann er eine neue kirgisische Gemeinde in seinem Heimatdorf. Nach kurzer Zeit übergab er die Gemeinde und ging als Missionar in den Süden. Seit mehr als 15 Jahren arbeitet er nun dort als Pastor. In dieser Zeit durchlebte er viele Schwierigkeiten in der Gemeinde, mit Behörden, in der Familie und im persönlichen Leben. Wir sehen, dass er jetzt sehr erschöpft ist und gerade so und nur noch mit wenig Elan seine Aufgaben als Pastor erfüllt.

Das ist ein konkretes Beispiel. Allerdings sind die Geschichten und die momentane Situation vieler Pastoren ähnlich. Es gibt eine Tendenz unter den Pastoren, dass sie ausgebrannt sind und ihre Aufgaben nur noch aus Routine ausführen oder ganz aufgeben. Eine ganze Generation von Pastoren ist betroffen. Viele Pastoren haben eine Vergangenheit mit Drogen- und Alkoholabhängigkeit und es besteht die Gefahr, dass sie wieder in diese alten Gewohnheiten zurückfallen.

Daher ist unsere Vision, diesen Pastoren Hilfe anzubieten, nach dem Motto: „Den Dienenden dienen!“

Das Ziel unseres Projektes ist, einen Ort zu organisieren, an dem ein Team von geschulten Mitarbeitern eine ganzheitliche Unterstützung und Betreuung für Pastoren und christliche Leiter in Zentralasien anbietet.

Um dieses Projekt zu realisieren, planen wir, einen ruhigen, friedlichen Ort zu finden und ein Haus für etwa 15 Personen zu bauen, in dem Gäste die Möglichkeit haben werden, sich in sauberen, bequemen Zimmern abseits der Hektik des Alltags zu erholen und persönliche Beratung und Seelsorge zu bekommen.

Dieses Projekt ist mehr als ein Rückzugsort für arbeitende Leiter in Zentralasien. Es ist ein Projekt zur Förderung einer Kultur der Fürsorge für sich selbst und andere im christlichen zentralasiatischen Kontext auf

biblischer Grundlage. Ein weiteres Ziel des Projektes ist das positive Einwirken auf das ganzheitliche und dauerhafte Wachstum von Leitern in ihrem Dienst und persönlichem Leben. Wir fangen klein an und planen, vorübergehend ein Haus oder eine Wohnung anzumieten.

Albert u. Katrin/Kirgistan

**Wer dieses Projekt unterstützt,
fördert die Gemeinde Jesu in
Kirgistan nachhaltig und
strategisch.**

■ Projekt-Nr. 217 Oase für Pastoren in Zentralasien

■ Update aus Aserbaidtschan

„Unser Land“ verändert sich so schnell! Oder nur unsere Region? Jedenfalls sind vor fünf Jahren, als wir in den Süden von Aserbaidtschan gezogen sind, nur zwei Männer in der ganzen Stadt Fahrrad gefahren. Nun ist die Stadt gefüllt von Fahrrädern und sogar junge Mädchen fahren Rad! Seit Neuestem gibt es Berufskleidung für Reinigungskräfte im Supermarkt! Überhaupt, mehrere Supermärkte gibt es jetzt in der Stadt. Mit ihnen steigen die Preise für Lebensmittel. Der Basar ist immer noch der günstigste Ort zum Einkaufen.



Frauen verkaufen ihre Ernte



Reges Treiben auf dem Basar

Das Leben auf dem Dorf hingegen ist nach wie vor sehr einfach. Die Dörfler leben zumeist von dem, was sie selbst anbauen und füttern: Gemüse, Hühner in jedem Fall, manchmal noch Schafe oder eine Hand voll Kühe. Die Selbstversorger waren in der Pandemie klar im Vorteil.

Wer in der Stadt seiner Arbeit nicht mehr nachgehen konnte, bei dem sah das schon anders aus. Dank der PI-Corona-Hilfen für Aserbaidtschan konnten wir einige Familien, die auf kleinstem Wohnraum versuchten, über die Runden zu kommen, kennenlernen, mit Lebensmitteln unterstützen und für die Verbesserung ihrer Situation beten. Und tatsächlich fand eine der Frauen im Juni einen Arbeitsplatz! Überglücklich ist sie, dass sie nun ihre zwei Schulkinder besser versorgen kann. Die Pandemie hat ihre eigenen Veränderungen mit sich gebracht. Z.B. haben viele Leute nun Gefallen daran gefunden, nicht mehr Hochzeiten mit 300 und mehr Gästen zu feiern, bei denen man sich nicht selten in den Ruin verschuldete.

Hier gibt es kein Sozialnetz wie in Deutschland. Traditionell helfen sich Familienmitglieder gegenseitig. Aber dieses System bröckelt langsam bei immer mehr Familien. Konsum wird wichtiger als die weitläufige Verwandtschaft, die einem früher so nahe war. So verarmen immer mehr Menschen, vor allem ältere, denen die Entwicklungen und Reformen des Landes zu schnell gehen, die gar keine Chance haben, einen Arbeitsplatz mit den neuen Anforderungen zu finden. Die Anzahl der Arbeitsplätze hält sich sehr in Grenzen, die Bevölkerung wächst sehr schnell. Der überwiegende Teil der Bevölkerung in unserer Region ist verschuldet.

Die aufbrechenden Familienbande und aufkommender Individualismus schleifen die Mauern und Hürden, die es bisher sehr schwer gemacht haben, Jesus offen nachzufolgen. Die Regierung erlaubt derzeit den Druck vieler neuer christlicher Bücher. Das ermutigt uns! Tatsächlich nehmen in dieser Oralgesellschaft nun auch mehr Leute mal ein Buch in die Hand als früher.

Vor fünf Jahren sind wir nach Aserbaidschan gezogen. Am Anfang haben wir einfach so weitergelebt, wie wir es von Deutschland gewohnt waren. Mittlerweile kochen wir neben deutschen auch aserbaidische Nationalgerichte und schaffen unsere Kinder im Sommer täglich nicht vor 10 Uhr ins Bett – weil man wegen der Hitze sowieso nicht eher schlafen kann. Wir merken immer mehr, dass wir im ähnlichen Klima und in der ähnlichen Kultur, wie Jesus lebte, leben. Die Weinstöcke, Feigenbäume, Palmen und Maulbeerbäume in unserem Garten und Dorf erinnern uns täglich an die biblischen Geschichten. Jesus wanderte manchmal in glühender Sommerhitze, wo er mittags eine Frau am Brunnen traf. In der Sommerzeit ist es auch bei uns über den Mittag, bei über 30 Grad im Schatten, unerträglich in der Sonne. Und es gibt Menschen, die ihr Wasser mit einem Eimer aus dem Brunnen hochziehen oder in den nächsten Ort zur Quelle laufen, um Wasser zu holen. Wir fahren mit dem Auto in ein ca. 10 Minuten entferntes Dorf, um Trinkwasser aus eben solch einer Quelle zu holen. Dieses Gespräch der Samariterin mit Jesus über Wasser, bei dem man keinen Durst mehr hat, also auch nicht mehr in der Hitze zum Brunnen laufen muss, können wir viel besser nachvollziehen, seit wir in Aserbaidschan wohnen. Wir kennen das unbefriedigende Gefühl, nicht satt zu werden. Die Hitze verdirbt einem den Appetit, man hört auf zu essen und als nächstes hat man das Gefühl, nichts kann einen sättigen...

Esther/ Aserbaidschan

Das Update in voller Länge ist auf unserer Homepage zu lesen:
www.people-international.de



Auf dem Hühnermarkt in Baku, der Hauptstadt von Aserbaidschan.

■ Afghanistan



Beten wir für die Entwicklung und die Christen in diesem Land!

■ **Projekt-Nr. 206**
Christen in
Afghanistan

Die jüngsten Entwicklungen in Afghanistan beobachten wir mit großer Sorge. Die Nachbarländer verstärken ihre militärische Präsenz an den Grenzen zu Afghanistan. Viele Menschen bangen nun um ihr Leben, nachdem sie in den letzten Jahren eine Öffnung des Landes erlebt. Freie Presse, Bildung und Kultur hatten einen enormen Aufwärtstrend erlebt. Und nun nehmen die Taliban eine Stadt des Landes nach der anderen ein. Es ist unglaublich.

Derzeit hat das deutsche PI Büro dort keine Mitarbeiter. Aber wir wissen von vielen Christen, die im Land sind und nun um ihr Leben fürchten müssen.

Viele Menschen trauen der Entwicklung nicht und machen sich auf den Weg nach Europa. Wie viele werden kommen und sind wir gerüstet, diesen Menschen zu helfen?



IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58
 BIC: GENODEFIEK1 · EVANGELISCHE BANK

Die Herrlichkeit Gottes
den Muslimen
bekannt machen . . .



Yasmin
& Rezan

Deborah mit Familie



■ Verstärkung für unser Team

Vor einigen Jahren begann unsere Mitarbeiterin Deborah eine missionarische Migrantenarbeit in Frankfurt: Büchertisch in der City, Predigten, Handzettel usw. Sie konnte viele dieser Menschen zu Jesus führen. Oft schien es, als würde Deborah nie müde, ihren Herrn zu bezeugen.

Aber natürlich kennt auch sie Durststrecken und Angriffe. Inzwischen ist aus dieser Arbeit eine kurdische Gemeinde entstanden. Wir sind sehr froh, dass nun Rezan und Yasmin dazu stoßen und ein Team entsteht. Das Team wird auch weiterhin mit den interessierten Gemeinden zusammenarbeiten.

**Für dieses Projekt suchen wir
Unterstützer, die gezielt diese
Arbeit fördern möchten.**

■ Projekt-Nr. 212 Kurdische Gemeinde

■ Veränderungen bei People International Deutschland

People International e.V. wurde 1991 in Deutschland zunächst als Verein „Völker in Not“ in Berlin gegründet. 1997 zog er in den Märkischen Kreis ins Sauerland und heißt seitdem „People International e.V.“. Die derzeitige Leitung wird zum Jahresende 2023 in Rente gehen. **Der Vorstand sucht daher für die Weiterführung der Arbeit einen Geschäftsführer und einen Missionsleiter.**

Zu den Aufgaben des/der Geschäftsführers/ in gehört neben der Finanzverwaltung auch die Verwaltung im Personalbereich (ohne Lohnbuchhaltung), Kontakte zu Versicherungen, Behörden usw.

Zu den Aufgaben des/der Missionsleiters/ in gehört die Betreuung der Mitarbeiter, Gewinnung und Vorbereitung neuer Mitarbeiter und Öffentlichkeitsarbeit.

Für beide Positionen ist ein missionarisches Anliegen für die Islamische Welt und die Bereitschaft zu Auslandsbesuchen Voraussetzung. „Man muss riechen und schmecken, wie es dort ist“, sagt der jetzige Leiter.

**In Kürze wird eine detaillierte
Aufgabenbeschreibung
online gestellt.**

■ Abendland trifft Morgenland Praxistag Islam in Hagen/Westfalen 30.10.2021

Folgende Themen werden angeboten:

- Glauben leben und bezeugen im multi-kulturellen Umfeld
- Ahmet kommt zum Glauben- und jetzt?
- Ein gläubiger Türke erzählt „Streiflichter aus dem Alltag“

*Informationen, Hilfen,
Workshops und Seminare
für die Arbeit mit Migranten
aus dem Islamischen
Umfeld.*

- Verschiedene Glaubensrichtungen im Islam
- Jesus nachfolgen, Konflikte in der Nachfolge
- Bibelentdeckerstudium
- Fremde Kulturen - Ich komme damit nicht zurecht
- Sündenverständnis in Bibel und Koran



WEITER

**JUGEND
MISSIONS
KONFERENZ
FRANKEN**

**WEITER>GLAUBEN|SAGEN|GEHEN
MISSIONARE AUS ALLER WELT
WORKSHOPS|LOBPREIS|GEBET
9. OKTOBER 2021
FRANKENHALLE NAILA**

**PROJEKTE
2021!**

■ Unsere Projekte. Hier können Sie helfen!



Projekt 10: Da wo es am nötigsten ist

Mit dieser Spende ermöglichen Sie uns genau dort zu helfen, wo (oft kurzfristig) dringend Hilfe benötigt wird.



Projekt 12: Organisationskosten

Kosten für Büro, Miete, Elektrizität, Internet der deutschen Zentrale. Ohne diese Arbeit kann die Arbeit im Ausland nicht laufen.



Projekt 206: Christen in Afghanistan

Wir ermutigen Christen in diesem extremen Land mit praktischer und seelsorgerlicher Hilfe.



Projekt 212: Evangelium für Migranten in Frankfurt

Wir fördern ein Team von Christen, die die Gute Nachricht zu den Migranten im Großraum Frankfurt bringen.



Projekt 217 Oase für Pastoren in Zentralasien

Wir unterstützen Pastoren, die unter Überlastung leiden und geben ihnen die Möglichkeit, zu entspannen und heil zu werden.



Projekt 224: Verarmte Christen im Iran

Wir unterstützen Christen im Iran, die durch ihren Glauben ihre Arbeit verloren haben und helfen mit praktischer Hilfe.

Termine:

■ „Christenverfolgung heute!“

KONGRESS VOM 4.-17.11.21
IN SCHWÄBISCH GMÜND

4 Tage lang Berichte, Seminare, Foren zum Thema. Hören und sehen, wie Gott seine Gemeinde leitet. Klarer verstehen, was sich in dieser Zeit an der Gemeinde Jesu ereignet.

■ Praxistag Islam in Hagen/Westfalen 30.10.2021



SPENDEN QR-Code
Deine Großzügigkeit
macht den Unterschied!

people international
In Partnerschaft mit der Gemeinde Zentralasiens

Premiumadress
Plus
Brief



P

■ Impressum:

People International e.V.
Postfach 1202 in 58555 Kierspe
Telefon: 02359-6176
Fax: 02359-291134
info@people-international.de
www.people-international.de

■ Spendenkonto:

Evangelische Bank Kassel
IBAN:
DE35 5206 0410 0000 0031 58
BIC: GENODEF1EK1